

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1873

28.11.1873 (No. 280)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 28. November.

Nr. 280.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr. Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, wofür auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei.

1873.

Bestellungen auf die Karlsruher Zeitung für den Monat Dezember werden bei der Expedition sowohl als bei sämtlichen Postanstalten angenommen.

Ämtlicher Theil.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 20. d. Mts. ist folgendes bestimmt worden:

Der Hauptmann v. d. Lippe vom Generalstab XIV. Armee-Corps wird als Kompagnie-Chef in das 3. Brandenburgische Infanterie-Regiment Nr. 20 — der Hauptmann Frhr. v. Falkenhäusen vom Hohenzollernschen Füsilier-Regiment Nr. 40, unter Entbindung von dem Kommando als Adjutant der 28. Division und Ueberweisung zum Generalstab des XIV. Armee-Corps, in den Generalstab — und der Secondelieutenant Neuber vom 3. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 111 in das Westphälische Jäger-Bataillon Nr. 7 — versetzt. — Gleichzeitig wird der Premierlieutenant v. Mißlaff vom 4. Garde-Regiment zu Fuß, unter Beförderung zum Hauptmann im 1. Bad. Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109, als Adjutant zur 28. Division kommandirt. — Vom 4. Westphälischen Infanterie-Regiment Nr. 17 wird der Major v. Kczewski zum Kommandeur des 1. Schlesischen Jäger-Bataillons Nr. 5 ernannt, der Hauptmann und Kompagnie-Chef v. Heimburg, unter Versetzung als ältester Hauptmann in das 5. Westphälische Infanterie-Regiment Nr. 53, als Adjutant zum Generalkommando des VIII. Armee-Corps kommandirt, und der Premierlieutenant v. Deubere zum Hauptmann und Kompagnie-Chef befördert. — Gleichzeitig werden der Major Arndt vom 4. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 63, unter Entbindung von seinem Kommando als Adjutant beim Generalkommando VIII. Armee-Corps — und der Secondelieutenant Schmidt vom 2. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 32, unter Beförderung zum Premierlieutenant — in das 4. Westphälische Infanterie-Regiment Nr. 17 versetzt.

Nicht-Ämtlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 26. Nov. Im Abgeordnetenhaus wurde zunächst die Interpellation Birchow über Vorlegung der Einnahme- und Ausgabeübersichten von den Provinzialverbänden erwidert. Der Minister des Innern sagt sofortige Vorlegung des Materials, soweit dessen Zusammenstellung bisher möglich gewesen, zu und versichert, er werde die Sache im Auge behalten. Es folgt darauf die erste Lesung des Antrags Windthorst auf Einführung des Reichs-Wahlgesetzes in Preußen. Lascher spricht für einfache Tagesordnung oder sechsmonatliche Vertagung der Beratung des Antrags. Seine Partei werde für wirklich opportune zweckdienliche Anträge stimmen, gleichviel ob dieselben von dem Centrum kämen, sei aber gegen ein allgemeines Wahlrecht in dem Momente, wo die destruktive Tendenz verfolgende Centrumspartei agitire. Wallinrod tritt der Ausführung Laschers entgegen. Birchow bekämpft die Auslassungen Wal-

John Carlyon.

(Fortsetzung aus Nr. 279.)

Diese Bemerkung erregte aber kein Bräuen des Befalls; die Uebrigen schienen zu fühlen, daß die etwas rohe Frau zu weit gegangen war, und die Situation war eine etwas peinliche, mit Ausnahme für die, welche, als Alles schwiege, ihren Witz selbst laut belagerte.

„Guten Morgen, meine Freunde“, sagte Carlyon kalt und ritt langsam mit seinem Schabe unter dem Arm weiter. Er wagte nicht, schnell zu reiten, aus Furcht, das Geschloß könnte ein allgemeines werden, und so konnte er nicht vermeiden, folgende, sehr laut gesprochene Bemerkungen zu hören.

„So, nun habt Ihr den Equite geküßert, Eure Zunge ist um einen Zoll länger, als sie sein sollte.“

„Nein, sie hat gerade die richtige Länge“, erwiderte das unbegreifbare Weib, „und was das geküßert sein“ anbelangt, da weiß ich, es hat ihm gefallen, was ich gesagt. Ich bin meiner Seele alt genug, um zu wissen, was ein Mann gern hört oder nicht gern.“

Und in der That lag ein Räseln auf Carlyon's Zügen, als er den Berg hinaufritt.

„Ich denke, ich mache jetzt einen Besuch“, sagte er zu sich selbst, „die Höflichkeit erfordert es ja, ihr das Reichenbuch persönlich zu überbringen. Bin ich aber nicht ein Thor, es mit solcher Eile zu thun? Es hat ja für sie keinen Werth mehr, sie kann es nicht mehr brauchen, denn es ist in der That nur noch ein Klumpen, wie das Weib sagte. Mit ihrem Glückwunsch war sie dagegen im Unrecht. Mr. Crawford würde mich zwar gern zum Schwiegersohn haben, ich glaube, es war seine Absicht sogar, mich dies merken zu lassen — allein selbst wenn Agnes' Herz noch nicht ihrem schönen Vetter angehört — weshalb sollte es aber nicht? Er ist halb so alt wie ich und besitzt äußere Vortheile, die mir abgehen, und — er liebt sie! Ich konnte das sehen, als sie dort auf der Wiese am Rande ihres Grabes standen: der junge Mann schien glücklich, mit seiner Cousine herben zu können, und an

Winkrodts und will den Antrag zur Vorberatung an eine Kommission verwiesen sehen. Nach längerer Debatte wird der von Jung eingebrachte Antrag auf sechsmonatliche Vertagung des Antrags Windthorst bei namentlicher Abstimmung mit 271 gegen 94 Stimmen angenommen.

† Genf, 26. Nov. Dem „Journ. de Genève“ zufolge hat der Staatsrath auf das Begehren der kath. Einwohner von Lancy, Chêne, Bourg und Carouge beschloffen, Pfarrer und Vikar dieser Gemeinden zur Leistung des gesetzlich vorgeschriebenen Eides aufzufordern. Eine Verweigerung desselben würde eine Neuwahl durch die Pfarrgemeinde zur Folge haben.

Deutschland.

† Straßburg, 26. Nov. In den hiesigen Blättern hat sich in der letzten Zeit eine sehr lebhaft diskutierte über die Frage erhoben, ob in Zukunft Lauerer oder Kanal die Städte Mannheim-Ludwigshafen und Straßburg verbinden soll. Wie gewöhnlich hat sich durch die publizistische Behandlung dieser Frage auch das Interesse verallgemeinert, und man sieht hier in allen Kreisen auf ihre nähere Erörterung. Allenthalben sieht die Ansicht fest, daß die Lauerer-Schiffahrt auf der Strecke von Ludwigshafen ab bis hieher mit nahezu unüberwindlichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben wird. Nach den bis jetzt gemachten Erfahrungen ist sie stromabwärts überhaupt von unbedeutendem Werthe, während stromaufwärts der geringe Tiefgang der Schiffe auf dem Oberrhein keine zu große Belastung derselben zuläßt. Zur Zeit der Nebel muß die Rhein-Schiffahrt auf der benannten Strecke ganz stillstehen. Dies Alles vertheuert den Transport der Waaren so, daß die Lauerer kaum mit der Eisenbahn konkurriren kann. Angesichts dieser Erwägungen wird nun, und zwar von zunächst betheiligter Seite, die einzige Belebung und Erleichterung des Verkehrs von einem Ludwigshafen und Straßburg verbindenden Kanale erhofft. Industrielle haben bereits die Tariffage der Transporte, wie sie sich bei Eisenbahn-, Kanal- und Lauererbeförderung ergeben, zusammengestellt und auf Grund dieser Vergleichung mit fast überzeugender Beweisraft nachgewiesen, daß die Kanalfahrt bei weitem die billigste ist. In Folge dessen wird an unsere Bundesregierung die dringende Anforderung gestellt, den Bau des Kanals in die Wege zu leiten. Doch gerade in dieser Bitte liegt ein Faktor, den die betreffenden Industriellen bei ihren Tarifvergleichen nicht in Betracht gezogen haben; es handelt sich nämlich um den Bau des Kanals und um Ausbringung der Kosten hiefür. Kanäle sind gemeinnützige Unternehmen, und von diesem Gesichtspunkte aus kennt unsere Gesetzgebung auch keine Schiffsfahrts-Gebühren, ebensowenig wie sie Schiffsgeehel kennt. Dehwegen bleiben aber auch Kanäle — im Gegensatz zu Eisenbahnen — in gewisser Hinsicht unfruchtbarliche Bauten, und wenn ihr Interesse nicht ein ganz allgemeines, ihr Vorhandensein nicht ein unabweisbares Bedürfnis ist, so nützen sie eben nur einzelnen Ständen oder Personen. Nehmen wir im gegebenen Falle an, der Kanalbau koste dem Reichslande ein, natürlich durch Anleihe aufzubringendes Kapital von 20 Millionen Franken, so belaufen sich die Zinsen zu 5 Prozent für diese Summe auf jährlich 1 Million. Rechnet man

hiezuhin noch die jährlichen Unterhaltungs- und Betriebskosten mit 300,000 Fr., so liegt auf dem Reichslande, bezw. seiner Bevölkerung eine Steuer-Mehrbelastung von etwa 80 Cent. per Kopf und Jahr. Nun fragt es sich, ob die ganze Bevölkerung aus dem Kanal einen solchen Nutzen zieht, daß ihre Kontribution zu seinem Bau und Unterhalt nicht unbillig ist. Diesen Nachweis haben die Industriellen vor Allem zu führen, denn so lange er nicht beigebracht wird, zeigt sich nur das Bestreben einzelner Handeltreibender, möglichst billig den Transport ihrer Waaren zu bewerkstelligen, m. a. W. für sich den größten Gewinn zu ziehen. Von diesem Nachweise wird wahrscheinlich auch das Verhalten der Regierungen — es kommt bei dem mehrgenannten Kanale außer unserer auch noch die groß. badische und königl. bayrische in Betracht — allein abhängen. Bis dahin ist aber wohl mit Fug und Recht das Augenmerk der Letztern auf die Lauerer gerichtet, da sie, wenn auch vielleicht unvollkommen, die Verkehrsmittel erweitert, ohne dem Steuerfädel der Gesamtbevölkerung zu nahe zu treten.

* Straßburg, 26. Nov. Die Octroi-Frage für hiesige Stadt ist für die nächsten 5 Jahre zufolge einer im neuesten Gesetzblatt enthaltenen kaiserlichen Verordnung gelöst.

† Metz, 25. Nov. Nach Beendigung der diesen Herbst in größerem Maßstabe stattgefundenen Truppenübungen bezogen sowohl Offiziere als Soldaten bei ihrer Rückkehr in die Garnison ihre Befriedigung über die alle Erwartungen übertreffende freundliche Aufnahme, welche sie bei der läudlichen Bevölkerung fanden. Dieser Befriedigung gibt nun auch in offizieller Weise der Präsident von Lothringen, Graf v. Arnim auf Wunsch des Kommandanten der 30. Division, Ausdruck durch eine Bekanntmachung, in welcher den betheiligten Behörden und Gemeinden für die „fast ausnahmslos entgegenkommende und befreundende Aufnahme, welche den Truppen während der diesjährigen Herbstübungen zu Theil geworden ist“, gedankt wird. Dem können wir beifügen, daß das hier in Garnison liegende Militär, Preußen, Bayern und Sachsen, mit den Landleuten der Umgebung unserer Stadt in bestem Einvernehmen steht, daher es auch erklärlich ist, daß die Soldaten es vorziehen, ihre freien Nachmittage zu Ausflügen auf die benachbarten Dörfer zu benützen, wo sie außer billigen Getränken auch freundliche Gesichter zu sehen bekommen, Dinge, die hier in Metz immer noch zu den Seltenheiten gerechnet werden dürfen.

* Von der Mosel, 25. Nov. Die Lokalblätter veröffentlichen folgendes Reskript:

Trier, 10. November 1873.

Die Königl. Regierung hat mich beauftragt, Sie in ihrem Namen und unter Verweisung auf ihre Zirkularverfügung vom 12. November 1872, welche auch im Amtsblatt Nr. 46 ejusdem a. publizirt worden ist und alle öffentlichen Beamten ihres Ressorts, namentlich aber auch die Hh. Schulinspektoren ernstlich vor dem Beitritt zu dem in Mainz gebildeten Verein deutscher Katholiken und vor jeder Unterstützung desselben warnen, nochmals schriftlich zur Erklärung darüber aufzufordern, ob Sie dem Mainzer Verein als Mitglied angehören; zugleich sei Ihnen zu eröffnen, daß, falls Sie die Abgabe einer bestimmten Erklärung verweigern sollten, die Königl. Regierung sofort den Antrag auf Entziehung der Schulinspektion gegen Sie bei des Hrn.

genau an der Stelle, wo man das wilde Vieh in den Prairien mit dem Raso trifft. Sie müssen mir die Hand reichen, mein Freund: John Carlyon dankt Ihnen die Erhaltung seines Lebens.“

Der junge Mann jögerte — dann streckte er mit fählicher Ueberwindung die Hand aus, legte sie in Carlyon's ihm dargebotene Rechte und sagte:

„O, Sie sind im Irrthum, Sir, ausgenommen in der einen That-sache, daß ich es war, der das Seil geworfen hat. Weit entfernt, mir Ihre Rettung zu verdanken — oder gar mir verpflichtet zu sein, war es vielmehr die Schuld — war es meines armen Vaters Schuld, Sir — hier stand der junge Mann und senkte die Augen zu Boden — daß das Unglück sich ereignete. Der Obse versuchte ihn und — er unterlag der Versuchung.“

„Das schmeckt nach Religion, William, und ist mir befalls unverständlich“, sagte Carlyon kalt. „Sagen Sie mir kurz und bündig, wie es zuging.“

„Mit Agnes und ihr Vetter fuhr in des Vaters Karren, um eine Stizze von der Wucht aus aufzunehmen.“

„Gut, Mit Agnes war also auf dem Sande und zicknete, das weiß ich längst; was nun weiter?“ sagte Carlyon ungeduldig.

„Es war wie gewöhnlich ausgemacht worden“, fuhr der junge Mann in gepreßtem Tone fort, „daß der Vater, mit dem Mit Agnes schon öfters gefahren war, die Weiden auf dem Rückweg wieder mitnehmen sollte. Aber noch während er auf den Gang ausging, traf er mit einem alten Kameraden zusammen, der auf der andern Seite der Wucht wohnte und her, nicht zufriedener, des Teufels Gesundheit auf seinem Lande zu trinken — das that ja der Mensch, so oft er die Schnapsflasche an die Lippen setzt — auch noch seinen Brantwein mit auf den Sand nimmt. Sir, mein Vater konnte nicht widerstehen — erst einen Schluck und dann mehr zu trinken. Gott verzeih' ihm — er trank, bis er nicht mehr wußte, wo er war, bis er sein Versprechen vergessen hatte, und ging schließlich heim, abnunglos, daß der Tod durch seine Schuld seiner Wohlthäterin, seinem guten Engel wehth.“ (Fortsetzung folgt.)

Kulturministers Excellenz stellen würde. Indem ich mich hierdurch des empfangenen Auftrags entledige, ersuche ich Sie, mir die von Ihnen verlangte Erklärung binnen 8 Tagen zukommen zu lassen. — Der Königl. Landrath. Spangenberg.

Elberfeld, 26. Nov. Bei der vorgestern und gestern hier stattgehabten Stadtverordneten-Wahl der dritten Abtheilung hat die liberale Partei über die vereinigen Konserverativen und Ultramontanen gesiegt.

Dresden, 24. Nov. (Allg. Ztg.) Dem Hofgeheimlichen Stolle und Konforten ward auf des Königs Wunsch bedeutet, daß sie die Redaktion des „Kirchenblattes“ niederzulegen haben.

Aus Sachsen, 25. Nov. Die „Spen. Ztg.“ schreibt: Endlich, nach heftigstem Bestimmen, hat sich das „Dresdener Journ.“ zu einem Dementi der Mittheilungen aufgerafft, welche wir aus Leipzig und Dresden über das Tragen des Eisernen Kreuzes brachten. Das Dementi ist indes nur ein Scheinbares. Denn, indem das Blatt vorgibt, daß es sich bei unserer Leipziger Korrespondenz um eine „vollständig mißverständliche Auffassung einer fast 2 1/2 Jahre alten Anordnung handeln könne, welche weder den Zweck noch die Folge gehabt habe, das Tragen des Eisernen Kreuzes zu erschweren oder gar zu verhindern“, und indem es zum Beweis dessen anführt, daß jenes Ehrenzeichen „von den höchsten und hohen Führern des 12. Armeekorps täglich getragen werde“ — übersehen es, daß wir ausdrücklich von dem Eisernen Kreuze II. Klasse, sowie von einem mündlichen von dem Eisernen Kreuze gesprochen hatten, welcher die Anlegung desselben außer Dienst indirekt verbiete. Diese Behauptungen halten wir der Ablehnung des Dresdener Blattes gegenüber ausdrücklich mit dem Bemerkungen anrecht, daß die Mittheilung unserer Leipziger Korrespondenten sich auf ein vor Zeugen erfolgtes authentisches Zeugnis stützt.

Berlin, 25. Nov. (Köln. Z.) Die Fortschrittspartei hatte gestern beschlossen, zu beantragen, daß der klerikale Wahlgesetz-Antrag an eine Kommission verwiesen werde. Die Verhandlungen wegen eines gemeinsamen Vorgehens sollten indessen heute zwischen den liberalen Fraktionen noch fortgesetzt werden. Die Verweisung an eine Kommission hat selbstverständlich keine Aussichten auf Annahme. Der Antrag auf einfache Tagesordnung würde vorangehen und mit großer Majorität angenommen werden. Die National-Liberalen sind indessen nicht abgeneigt, behufs eines Zusammengehens mit der Fortschrittspartei, welchem sich auch die Fraktionen zur Rechten anschließen könnten, eine „Vertagung des Windthorst'schen Antrags auf sechs Monate“ anzunehmen. Ein Präzedenz soll zwar nicht im preussischen Landtag, wohl aber im deutschen Reichstag gegeben sein. Hierüber wollte die Fortschrittspartei noch heute Abend berathen. Die national-liberale Fraktion wird eine letzte Berathung morgen früh kurz vor der Sitzung haben. — Im Bundesrath sollte heute die Uebereinkunft mit Belgien wegen der gegenseitigen rechtskräftigen Anerkennung der Aktiengesellschaften zur Annahme gelangen. Die Unterzeichnung soll dann morgen Nachmittag im Ministerium des Auswärtigen stattfinden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 25. Nov. (Köln. Ztg.) Stremayr bereitet einen Gesetzentwurf über die Verhältnisse der Altkatholiken vor, wonach diese gleichberechtigt mit den Infalliblisten wären, ihre inneren Angelegenheiten selbständig ordnen und ihre Seelsorger frei wählen könnten, welche der Staat als regelmäßige Geistliche anerkennen würde.

Frankreich.

Paris, 25. Nov. In einer gestern abgehaltenen Versammlung führte namentlich der Herzog von Aüdiffres-Pasquier das Wort.

Unsere Partei — sagte er — hat in der letzten Krise ihre persönlichen Wünsche und Neigungen bei Seite gelassen und nur das allgemeine konservative Interesse des Landes im Auge gehabt. Von unsern Gegnern behaupten die Einen, unser Votum sei kein aufrichtiges gewesen, die Andern, der Akt vom 19. Nov. sei ungesetzlich und unbillig. Dem gegenüber muß nochmals erklärt werden, daß wir ernstlich gewillt sind, unter der Führung des Marschalls Mac-Mahon dem Lande eine siebenjährige Ruhe zu gönnen und zu sichern. Gewiß hatten wir gewünscht, die konstitutionelle Monarchie wieder herzustellen, da diese Regierungsform uns die vorzüglichste von allen scheint; aber das war nicht möglich, und darum können wir das Land noch nicht zu Grunde gehen lassen. Wir müssen deshalb auch in den Dreißiger-Ausschuß weder Solche wählen, welche der Nationalversammlung die konstituierende Gewalt absprechen, noch Solche, die nicht mit demselben guten Glauben, wie wir, an's Werk gehen wollen.

Hr. Laurier sprach die Hoffnung aus, daß das rechte Zentrum seinen Sieg zu verwerthen wissen werde; zu diesem Behuf müsse es zunächst auf gute Gesetze über die Gemeinde, die Presse und die Wahlen hinarbeiten, in dem Wahlgesetz insbesondere auf eine richtige Vertretung der Interessen bedacht sein; das rechte Zentrum sei überhaupt der Anwalt der Interessen der mittleren Klassen.

Bei dem Präsidenten der Republik fand gestern Abend in Versailles ein großer Empfang statt. Auf demselben erschienen die Vertreter der meisten fremden Mächte, die Minister, die Spitzen der Behörden und viele Abgeordnete der Rechten. Es war dies übrigens keine besondere Soirée, sondern der übliche Montags-Empfang, der nur im Hinblick auf das Ereigniß der vorigen Woche stärker besucht war, als gewöhnlich. — Der Erzdüch von Hannover hat gestern Paris verlassen, um sich über die Schweiz nach Gmunden zu begeben. — Der General Read, bisher Generalkonful der Vereinigten Staaten in Paris, ist zum nordamerikanischen Gesandten in Athen ernannt worden.

In der Kirche Sainte Clotilde fand gestern im Beisein einer zahlreichen und eleganten Gesellschaft die Trauung des Vicomte Gontaut-Biron, Sohnes des französischen Botschafters am Berliner Hofe, mit der Prinzessin Helene Trubekoi statt. An diese Zeremonie schloß sich

eine zweite in der russischen Kapelle der Rue Daru, da die Braut dem griechischen Bekenntnisse angehört.

Paris, 25. Nov. (Tel.) Der Graf Chambord hat vor seiner Abreise mit Mac-Mahon eine längere Konferenz gehabt. Er hielt bei dieser Gelegenheit einen förmlichen Vortrag über die Rechte der Legitimität, über die Intriguen in der Kammer, welche den Zweck haben, für gewisse Augenblicke den Erfolg irgend einer Usurpation zu halten, und über seinen Entschluß, weder nachzugeben, noch sieben Jahre lang auf die Wiederherstellung der traditionellen Monarchie zu warten. Mac-Mahon soll durch die Worte Chambord's völlig außer Fassung gebracht worden sein und ging aus der Konferenz in höchster Aufregung hinweg.

Paris, 25. Nov. (Köln. Ztg.) Man scheint in Regierungskreisen zu der Ansicht gekommen zu sein, daß es doch zweckmäßig wäre, von der Verantwortung für die schroffen Maßregeln der nächsten Zukunft nicht mehr als gerade nöthig auf sich zu nehmen. Und so hat man denn das provisorische Wahlgesetz nicht, wie in der vorigen Woche beabsichtigt war, gleich heute auf den Tisch des Hauses gebracht, sondern will es „der Initiative der Versammlung überlassen“. Ich höre sogar, daß es vielleicht gar nicht eingebracht werden soll, weil man hofft, das definitive Wahlgesetz werde bald zu Stande kommen, und man könnte die vier nächsten Nachwahlen allenfalls noch ertragen. Immerhin ist für einen Streber die Gelegenheit günstig, sich durch wohlgestimmte Initiative bemerklich zu machen. Am Freitag wird vorgebergt; das Ministerium will das Recht haben, Verwarnungen zu erteilen und zu suspendiren, wie nach dem Gesetz von 1852; die Suspensionen aber sollen erst durch Spruch eines besondern Gerichtshofs rechtskräftig werden, damit der Minister des Innern von der Verantwortlichkeit für diese Thaten entlastet würde. Die Ministerlisten zirkuliren in den mannigfaltigsten Variationen; der Ansturm der Bewerber ist gar zu groß, so daß die Absicht besteht, das Kultus- und Unterrichtsministerium in zwei Theile zu spalten und außerdem alle oder doch die meisten Ministerien mit Unterstaatssekretären zu versehen. Als Thiers im Frühling dieses Jahres gleichfalls den Versuch machte, den Unterricht vom Kultus zu trennen, erklärte damals die Majorität dieses Beginnen für verfassungswidrig! Die gestrige Rede des Ministers ist in demselben ausweichenden Tone abgefaßt wie die vom 19.; deutlich war in ihr nur der heftige Ausfall gegen die Republikaner. Die Regierung hat sich dadurch gerechtfertigt, daß sie den Interpellanten sagte: „Ihr habt es noch schlimmer gemacht, als Ihr am Ruder wart!“

Großbritannien.

London, 26. Nov. Die Amtliche Zeitung veröffentlicht Depeschen des Generals Sir G. Wolseley, welche bezeugen, daß ohne genügende Streitmacht von ausschließlich europäischen Truppen ein entscheidender Schlag gegen die Aschantis nicht ausführbar sei.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 27. Nov. (Landtag.) Der gestern erwähnte, von der klerikalen Fraktion in der zweiten Kammer eingebrachte Entwurf einer Verfassungsänderung bezieht sich auf § 34 der Verfassungsurkunde und die Wahlordnung. Der Entwurf bezweckt, analog mit dem Vorgehen der Zentrumspartei im preussischen Abgeordnetenhaus, die Einführung direkter Wahlen für den badischen Landtag.

Rußloch, 24. Nov. (Heid. Ztg.) schreibt man von hier: Schon vor zwei Jahren zeigten sich hier Spuren von Erdöl. Diese Erscheinung wiederholte sich seitdem von Zeit zu Zeit. Ganz besonders kommt aber das Öl seit 14 Tagen wieder zum Vorschein. Es zeigt sich wie immer an derselben Stelle, quillt mit Wasser aus der Erde hervor und schäumt dann oben auf. Ich glaube bestimmt annehmen zu dürfen, daß täglich etwa 75 Liter auf diese Weise zum Vorschein kommen. Das Öl wird von den hiesigen Bewohnern aufgefaßt und gesammelt. Man hat schon wiederholt und mit Erfolg Versuche über dessen Brennbarkeit angestellt. Schon vor 2 Jahren wurden Nachgrabungen veranstaltet, um dieser Erscheinung näher auf die Spur zu kommen, ohne daß es jedoch zu einem gewünschten Resultate geführt hätte. Da jedoch das Erdöl besonders in letzter Zeit wieder stark zum Vorschein kommt, wäre es wirklich von Interesse, wenn die Sache wiederholt einer näheren Untersuchung unterzogen würde.

Heidelberg, 26. Nov. Die Wahlen zur evangelischen Kirchengemeinde-Versammlung sind auf den kommenden Sonntag ausgeschrieben. Es müssen dabei 56 Mitglieder gewählt werden. Da diese Wahl insofern wichtig ist, als die Kirchengemeinde-Versammlung über alle wirtschaftlichen Angelegenheiten der Bekenntnisgemeinde zu berathen und über Ausgaben allein zu beschließen, auch etwaige kirchliche Umlagen festzusetzen hat, und sowohl für die Kirchengemeinderaths-Wahlen, als für die Wahl der Geistlichen den Wahlkörper bildet, so wird voraussichtlich die Betheiligung eine lebhafte werden. — Das mit Förderung unserer Festhalle-Angelegenheit betraute Komitee hat die Genehmigung, jetzt doch schon über 7000 fl. für diesen Zweck aufgebracht zu haben. Es befinden sich dabei drei Gaben von je 500 fl., welche wohlhabende hiesige Einwohner gespendet haben. Eine Zeichnungsliste im Interesse dieser Sache wird nun noch in allen Häusern der Stadt zirkuliren, und damit selbstredend eine beträchtliche Erhöhung obiger Summe erzielt werden. — Eine zweckmäßige, auch gar nicht überflüssige Arbeit wird gegenwärtig in der ganzen Stadt ausgeführt, indem an Stelle der alten verfallenen Straßennamen Schilder neue deutliche und sauber ausgeführte Aufschriften treten. — Die Zuleitung der Wasserdröhen in die einzelnen Häuser, bis zu welchem Stadium die Wasserleitung jetzt gediehen ist, macht zur Zeit wieder größere Strecken der Hauptstraße unweegsam. Die Beseitigung der Umrandung, welche das erst angelegte Wasser des Springbrunnens auf dem Karlsplatz unzugänglich, wird gegenwärtig mit Rosen belegt, woraus hervorzugehen scheint, daß doch eine etwas längere Dauer der Anlage in Aussicht genommen ist, als man befürchtete. — Die Arbeiten an der Umwandlung der Bergheimer Mühle in eine Zementfabrik werden eifrig betrieben und der gewaltige Schornstein ragt schon hoch in die Luft,

Dem ganzen Plane nach zu schließen, scheint es auf einen Geschäftsbetrieb im größten Stile dabei abgesehen zu sein.

Mannheim, 26. Nov. Mit anerkannter Beschlusnahme, da das Morgenblatt erst den Text der zehn Paragraphen des Entwurfs eines Einkommensteuer-Gesetzes mittheilte, ging die „N. Bad. Wöztg.“ an die Kritik des Entwurfs, dem sie im heutigen Abendblatt bereits ihre Betrachtungen zuwendet. Indem anerkannt wird, daß der Entwurf die Verwirklichung richtiger Grundsätze in Betreff der Steuervertheilung anstrebt, wendet sich der Artikel gegen § 2 des Entwurfs, welcher die Einkommensteuer neben allen andern bisherigen Steuern (richtiger: „ohne Rücksicht darauf, ob das Einkommen bereits von andern Steuern getroffen wird oder nicht“), also eine weitere Steuerbelastung einführt, gegen welche die Aushebung der längst als nicht wirtschaftlich erkannten Immobiliensteuer, als nur einen Theil der Steuerzahler entlassend, nicht in Betracht komme. Diese Kritik scheint uns von Seiten des demokratischen Organs eine sehr gewagte zu sein, da offenbar der Entwurf nur das höhere, leistungsfähigere Einkommen in Betracht zieht, wenn er die Steuerpflicht erst mit 1500 Mark eintreten, die Einkommen bis 3000 Mark nur zur Hälfte, die bis 4800 Mark nur zu drei Viertel des Normalmaßes steuern läßt und erst von 4800 Mark = 2800 Gulden den vollen Satz nimmt. Den Anfall für eine bis in die kleinsten Kreise drückend wirkende Steuer bei den bestsituierten Klassen bedenklich, dürfte gewiß im Sinne der Partei, welche stets für die progressive Einkommensteuer plaidirt, eher als ein vielversprechender Anfang begrüßt werden.

Lauterbachshausen, 24. Nov. Dem „Schw. M.“ schreibt man von hier: Die Konstanzer Altkatholiken-Adresse hat hier sehr zahlreiche Unterschriften gefunden; die besten Namen unserer Stadt, Charakterfeste Geschäftsleute und Bauern schickten die Adresse. Bemerkenswerth ist die häufig von einfachen Bürgerleuten bei der Unterzeichnung gekürzte Meinung, lange könnten die jetzigen Zustände doch nicht mehr anauern, die Katholiken müßten sich eben selber helfen. — Kürzlich hat hier eine vertrauliche Besprechung stattgefunden über Aufstellung eines Kandidaten zum Reichstag; man einigte sich, Dr. Herth in Heidelberg auch für diese Wahl wieder vorzuschlagen, die Zustimmung der Gesinnungsgenossen aus andern Bezirken vorausgesetzt. Diese ist nun in Mehrzahl erfolgt. Die liberale Partei trifft bereits ihre Vorbereitungen und hofft sicher einen Sieg zu erkämpfen.

Stettenheim, 25. Nov. Bei der heutigen Gemeindevorstandswahl brachten die Liberalen ihre 6 Kandidaten mit über 100 Stimmen Majorität durch. Die Betheiligung war eine höchst lebhaft. Von 470 Berechtigten erschienen über 430. Damit ist wohl der Beweis geliefert, daß die Schwärzen in den Freuden ihres Herzens über den Sieg bei den letzten Wahlmänner-Wahlen zu frühe jubelt hatten. Noch ist der Liberalismus hier lebenskräftig, wenn er auch einmal aus drittligen Gründen unterlegen ist.

Freiburg, 26. Nov. (Frbg. Ztg.) Wie man erfährt, findet bei in Aussicht genommene Weinmarkt basier am Dienstag, den 16. Dezember d. J., im Kaufhaussaal statt. Die Weinproben sind von den Verkäufern einige Tage vorher an die Marktcommission im Marktlokale abzugeben, damit eine geordnete Aufstellung der Proben vorgenommen werden kann. Aufgabe der Marktcommission wird es sein, dafür zu sorgen, daß die Proben in reinen, schön etikettirten Flaschen aufgestellt werden, damit das Ganze auch äußerlich ein gutes Aussehen bekommt. Die Befichtigung des Marktes sollte auch dann nicht unterlassen werden, wenn die Quantität der zu verkaufenden Weine auch eine geringe ist, wie dies hinsichtlich der älteren Weine vielfach der Fall sein wird. Die Aussteller werden immerhin den Vortheil haben, daß die Aufmerksamkeit der Weinkäufer auf sie gelenkt wird. Wie die Weinmärkte im vorigen Jahr an verschiedenen Orten gezeigt haben, entwickelt sich das Kaufgeschäft in Folge der selben meist recht lebhaft.

Engen, 22. Okt. (Konst. Z.) In der Fruchtmarkt-Halle-Angelegenheit des Hrn. Posthalters Munding in Engen ist nun mittelst Erkenntnißes aus Großh. Handelsministerium im Einverständnis mit Großh. Ministerium des Innern auf Rekurs des Genannten am 19. d. M. die Befügung des Bezirksamts Engen vom 17. Oktober aufgehoben und unter Verfallung des Gemeindevorstandes Engen in die Kosten erkannt worden, daß dem in der Fruchtmarkt des Posthalters Munding statfindenden Geschäftsbetrieb unbedingt Rathzugeben sei.

Ueberlingen, 24. Nov. (Konst. Ztg.) Heute Abend 8 Uhr brachte der Sängerverein unserm Hrn. Bürgermeister Bedt, in dessen Wirthechaft auch die Mitglieder des Gemeinderaths versammelt waren, ein Gedicht. Nach dem Vortrag des Liedes: „Die möcht' ich diese Welt der weihen, geliebten deutschen Vaterland“, brachte Hr. J. Stärk auf den Gesessenen ein Hoch, wobei derselbe den Dank und die Anerkennung für die mühsige Leitung des Wahlkampfes und den glänzend erreichten Sieg für die Fortschrittspartei besonders betonte, in welchem der Sängerverein und die ziemlich zahlreiche Zuhörerschaft einstimmt. Hr. Bürgermeister Bedt sprach seinen herzlichsten Dank aus für die erwiesene Ehre und versicherte, daß er durch das Vertrauen des größten Theils der Bürgerschaft ermutigt, die Fahne des Fortschritts zum Wohle seiner geliebten Vaterstadt Ueberlingen hoch halten werde, und schloß mit einem beifällig aufgenommenen Hoch auf die Stadt Ueberlingen.

Bemerkte Nachrichten.

Strasbourg, 26. Nov. Die hiesige Sektion des „Vogesenklub“, die sich einem schon mehrfach aufgestellten langen Sitzleben ergab, soll nun demnach durch eine Reihe von Vorträgen wieder in Thätigkeit treten. — Die Konzertsaison ist bis jetzt erst in wenig Fällen bemerkbar geworden. Für nächsten Samstag ist ein Konzert des köhner Violinisten Königsloew angekündigt. Die hiesige Opersekt seit einiger Zeit, besonders im komischen Fach (Pöhlson, Fra Diavolo) im glänzligen Fahrwasser. Morgen wird Hr. Pöchl aus Stuttgart als dritte Gastrolle den „Vertram“ singen. — Die Weinwirtschaft in den Gärten haben dahier schon begonnen und versprechen wieder brillant zu werden. — Die lange hin- und hergeschwankende Frage, wer das Abreßbuch für Strasbourg 1874 herauszugeben solle, ist durch die Uebernahme dieser klüglichen Aufgabe von Seiten der Bismarck'schen Verlagsbuchhandlung dahier gelöst. Ein sehr geschätzter Chauvin gibt dazu ein französisches Abreßbuch von Strasbourg heraus, so daß wir nach beiden Seiten hin gedeckt sind.

München, 22. Nov. Bis zum Monat Mai soll eine erste Vertheilung aus der Spigeler'schen Gantmasse stattfinden, jedoch nur 5 Proz. des Guthabens der Gläubiger; es sollen dann für spätere nochmal 5 Proz. in sicherer Aussicht stehen.

München, 26. Nov. Vom 24. bis 25. d. Monats sind hier 8 Personen an der Cholera erkrankt, 2 gestorben.

Frankfurt, 26. Nov. Die „Frf. Ztg.“ schreibt in eigener Angelegenheit: „Der „Frf. Ztg.“ steht ein neuer Prozeß bevor. Der Herausgeber und verantwortliche Redakteur ist auf den 18. Dez. vor die Strafkammer geladen unter der Anklage, in Beziehung auf die Unteroffiziere der 7. Kompagnie des 6. badiſchen Infanterieregiments Nr. 114 und den Premierlieutenant Müller desselben Regiments unwahre Thatsachen behauptet und verbreitet zu haben, welche dieselben verächtlich zu machen, in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen geeignet sind.“

Kattowiß, 25. Nov. Ein Schreiben des Kultusministers Falk theilt dem altkatholischen Pfarver Kaminski mit, daß ihm vom 1. Okt. 1873 bis zum 1. Okt. 1878 eine Unterstüßung von jährlich 150 Thlrn. aus der Generalkasse des Kultusministeriums bewilligt worden sei.

Anfang Dezember wird der von der deutschen Cefewelt mit großem Interesse erwartete zweite Band von Gustav Freytag's „Ähnen“ als selbständiges Werk unter dem Titel „das Reich der Baumfönige“ in Leipzig bei Hirzel erscheinen.

Paris, 26. Nov. Neueste Anleihe wurde nach Schluß der Börse zu 93.20 gehandelt.

Versailles, 25. Nov. (Prozeß Bazaine. Sitzung vom 25. Nov.) General Boyer gibt einen raschen Ueberblick der Ereignisse in den letzten Tagen. Er sagt, die Anzahl der Verwundeten verschimmerte die Lage. Im Kriegsrath vom 1. Okt. wurde beschlossen, Unterhandlungen einzuleiten und einen Offizier ins deutsche Hauptquartier zu senden. Es wurde auch beschlossen, man könne die insurrektionelle Regierung nicht anerkennen, die sich auf den Ruinen des Landes festgesetzt hatte. Der General (damals Oberst) Boyer wurde für diese Unterhandlungen bezeugt. Er kam den 14. in Versailles an. Den Tag darauf wurde er von Hrn. v. Bismarck empfangen. Hr. v. Bismarck erklärte, die Armee von Metz werde keine anderen Bedingungen erhalten, als die, welche der Armee von Sedan bewilligt wurden, und sprach seine Bereitwilligkeit aus, mit der Regentin zu unterhandeln, zu welchem Zweck Marschall Bazaine einen Offizier entweder nach Kassel, oder zur Kaiserin senden müsse. Hr. v. Bismarck machte darauf das düsterste Bild vom Zustand Frankreichs und sagte eine große Anzahl Städte hätten sich preussische Garnisonen erbeten. Nach dieser Unterredung sah Hr. v. Bismarck Sr. Maj. den König und dem General Boyer wurde mitgetheilt, es gebe für die Armee von Metz keine anderen Mittel, einer Kapitulation zu entgehen, als eine Verständigung auf den angebotenen Grundlagen. Der Oberst ging nach Metz zurück; ein Kriegsrath wurde von neuem vereinigt und mit einer Mehrheit von 5 gegen 2 beschlossen, Gebrauch von diesem Angebot zu machen, da jeder Widerstand umöglich war. Der General Ghangarnier hob die letzten Zweifel. Am 19. Okt. rüstete General Boyer zur Kaiserin, die sofort auf telegraphischem Weg bei Hr. v. Bismarck um einen Waffenstillstand von 14 Tagen anhielt. Mit dem deutschen Minister war man übereingekommen, die Armee solle sich öffentlich für die kaiserliche Dynastie aussprechen. Hr. v. Bismarck schlug den Waffenstillstand aus; der König wollte, bevor er Unterhandlungen einging, solle die Armee von Metz die genannte Erklärung geben. Während dieser Debatte erhielt man die Nachricht, daß die Armee von Metz kapitulierte. General Bourbaki sagt hinzu, die Kaiserin habe nie auf eine Gebietsabtretung eingewilligt, und endigt mit einigen Worten betrefend die Angriffe, deren Gegenstand er persönlich war. Nach mehreren Fragen von sekundärem Interesse sagt der Präsident, ob man bei seiner Abreise wüßte, ob nicht vielleicht Wahlen für eine Nationalversammlung stattgefunden. Der General antwortete verneinend. Der Regierungskommissär erhalt auf die Frage, warum er der Regierung der Nationalverteidigung keine Nachrichten zugesandt, die Antwort, „diesem Leuten habe ich nichts mitzutheilen.“ Der Präsident bemerkt, daß gar keine Nachweise für die Unterhandlungen da sind; so wurden die Briefe vom Prinzen Friedrich Karl verbrannt. General Boyer sagt, diese Aktenstücke hätten keine Wichtigkeit gehabt, deshalb gab er den Befehl, sie zu zerstören. Die Sitzung wird unterbrochen. Nach Wiederaufnahme derselben berichtet Hr. Ramcau, Maire von Versailles, über zwei Unterredungen, die er mit Hr. v. Bismarck hatte, bei welcher er ihm sagte, der deutsche Kaiser könne über die Armee von Metz verfügen. Hr. Lachard, französischer Botschafter in Brüssel während des Krieges, berichtet über die Anstrengungen, die er gemacht, Emisſäre nach Metz zu senden. Seine Aussagen sind unzusammenhängend und leidenschaftlich. Hr. Lachard zählt die Reisen von Régnier, des General Boyer und der Marschallin Bazaine nach einander auf. Der folgende Zeuge ist ohne Bedeutung. Schluß der Sitzung.

In Illinois entsagte vor einiger Zeit ein Eisenbahn-Zug und zwei Passagiere kamen zu Schaden; der eine fand seinen Tod, der andere verlor ein Bein. Dieser sowohl wie die Wittve des erstern klagten gegen die Eisenbahn-Gesellschaft auf Schadenersatz. Die Jury sprach der Wittve 5000, dem Einzelnen 15,000 Doll. zu. Das war der Wittve nicht recht und sie fragte den Richter, weshalb denn ein Bein dreimal so viel werth sei als ein ganzer Mann? Der Richter antwortete: „Die Sache ist ganz in der Ordnung. Der Mann, dem jetzt sein Bein fehlt, bekommt selbst für 15,000 Doll. kein neues wieder; aber eine Wittve mit 5000 Doll. findet sehr leicht wieder einen Mann, der nicht nur so gut wie neu ist, sondern vielleicht sogar noch besser als der andere.“

Nachricht.

Berlin, 26. Nov. Ein hiesiges Blatt behauptet, die Wahlen zum deutschen Reichstag würden erst in der dritten Woche des Monats Januar l. J. stattfinden. In hiesigen Regierungskreisen wird abermals versichert, daß die erste Januarwoche für die Vollziehung der Wahlen in Aussicht genommen sei.

Wien, 26. Nov. Heute hat die feierliche Eröffnung der Landtage stattgefunden. Derselben beschloffen alle, so weit die Berichte vorliegen, die Entsendung von Glückwünsch-Deputationen anlässlich des Regierungsjubiläums des Kaisers. Im nächstjährigen Landtag waren die czechischen Abgeordneten fast vollständig anwesend.

Wien, 26. Nov. Französische Blätter gewisser Färbung haben zu nachteiligen Zwecken die Meldung ge-

bracht, der Kaiser Franz Josef habe den Marschall MacMahon anlässlich des Votums vom 19. Nov. in einem eigenhändigen Schreiben beglückwünscht. Ich glaube versichern zu dürfen, daß der Kaiser keinerlei Veranlassung gehabt hat, sich überhaupt über jenes Ereigniß auszusprechen, und daß also um so gewisser jene spezielle Meldung jeder Begründung entbehrt.

Wien, 27. Nov. Die amtliche „Wien. Ztg.“ meldet die Ernennung des bisherigen Gesandten in Kopenhagen, Grafen Paar, zum außerord. Botschafter am hl. Stuhle.

Reß, 26. Nov. Abds. Das Abgeordnetenhaus hat den Anlehens-Gesetzentwurf mit großer Majorität angenommen und sofort auch in der Spezialdebatte erledigt. Szlavy soll die Abſicht des Rücktritts festhalten und den Uebergang des Kabinetts an Trefort oder Szapary vorschlagen wollen.

Versailles, 26. Nov. In der Nationalversammlung wurde heute das Strutinium zur Ernennung der Kommission für die konstitutionellen Gesetze eröffnet. Ernannt wurden 13 Mitglieder, welche allein eine absolute Majorität erlangt haben, darunter Dufaure, Laboulaye und Waddington vom linken Centrum. Die Abstimmung wird morgen wieder aufgenommen.

Paris, 26. Nov. Der „Agence Havas“ wird aus Madrid vom heutigen Tage gemeldet: Das in den ostspanischen Gewässern stationirte deutsche Geschwader erschien gestern vor Cartagena. Der Kommandant desselben erließ, nachdem er den Befehl gegeben, zum Gesecht fertig zu machen, an die Insurgenten die Aufforderung, 25,000 Peletas, welche diese deutschen Staatsangehörigen abgenommen, ihm zurückzustellen, widrigenfalls er zum Bombardement schreiten würde. Die Insurgenten erboten sich, diese Summe in kantonalen Duros zu bezahlen, welche der deutsche Kommandant indeß zurückwies, worauf die Insurgenten in spanischem Golde zahlten. Das italienische Geschwader hat als Entschädigung für die durch italienische Staatsangehörige erlittenen Verluste eine Quantität alten Kupfers angenommen. Eine spanische Fregatte wäre beinahe in den Hafen eingedrungen; der Insurgentendampfer „Darro“, welcher versuchte, die Blockade zu brechen, wurde von ihr beschossen.

Paris, 27. Nov. früh. Man versichert, daß das neue Kabin et folgendermaßen zusammengesetzt ist: Broglie Inneres und Vizepräsident des Conseils, Decazes Außen, Fourton Unterricht, Deseilligny Handel, Larcy Arbeiten, Depeyre Justiz, Magne Finanzen, Barrail Krieg, Dompierre d'Horvny Marine.

Paris, 27. Nov. Das „Journ. officiel“ veröffentlicht die Liste der neuen Minister, welche mit der heute früh gemeldeten übereinstimmt. In Fontainebleau hat ein Pistolenschuß zwischen Prinz Souzo und Prinz Ghika stattgefunden, in welchem Letzterer getödtet wurde.

Trianon, 26. Nov. Prozeß Bazaine. Canrobert führt aus, daß, wenn man im Oktober nicht mehr das Feld behaupten konnte, man doch noch im Stande war, schwere Schläge auszuhalten. Man mußte nicht eine Kapitulation, sondern eine Konvention unterhandeln. Wenn sie nicht ehrenvoll ausgefallen wäre, würden wir an die Waffen appellirt haben und wenigstens tapfer unterlegen sein. Die Generale Ledouef und Ladmiraull sprechen in demselben Sinne. Rouher sagt, die Kaiserin habe alle möglichen Anstrengungen gemacht, um die Rheinarmee zu retten. Fürst Bismarck habe an die Kaiserin die Aufforderung gerichtet, eine Vollmacht in blanco zu unterzeichnen, welche als Grundlage der Friedenspräliminarien dienen sollte. Die Kaiserin verweigerte dies unbedingt, da sie auf keinerlei Gebietsabtretung eingehen wollte.

Madrid, 26. Nov. Das Bombardement auf Cartagena wurde 6 1/2 Uhr Morgens eröffnet und bis 3 Uhr Nachmittags fortgesetzt. Die „Numancia“ ging 2 Uhr Nachmittags aus dem Hafen in See.

Haag, 26. Nov. Die Erste Kammer hat das Budget für Niederländisch-Indien pro 1874 einstimmig angenommen.

St. Petersburg, 26. Nov. Der Großfürst-Thronfolger und seine Gemahlin sind mit ihren Kindern aus Livadia in Jarsloe-Selo eingetroffen.

London, 27. Nov. Nach Telegrammen der „Times“ und „Daily News“ aus Philadelphia vom 26. d. telegraphirte Sickles offiziell, die spanische Regierung willigte ein, daß der „Virginus“ zurückgegeben werde.

New-York, 26. Nov. Die Kommission des Senats für die auswärtigen Angelegenheiten ist der Ansicht, daß die Rückstellung des „Virginus“ an Amerika jeden Grund zu einer Kriegserklärung benehmen und eine Lösung auf diplomatischem Weg erleichtern würde. — Die Agrikulturbureau schätzen die gegenwärtige Ernte auf 3,700,000 Ballen.

Karlsruhe, 27. Nov. Das gestrige Stiftungskonzert des „Liederkränzes“ nahm einen sehr glänzenden Verlauf und wurde ihm die Ehre des Besuchs Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin, S. Kaiserl. Hoheit der Prinzessin Wilhelm und Sr. Königl. Hoheit des Erbgroßherzogs zu Theil. In dem trefflich gewählten Programm wechselten mit den bewährten Leistungen des Vereins im Chorgesang unter Direction des Hrn. Henrici die Solovorträge der Vereinsmitglieder Serauer, Koblhagen und Weyßhner, und hatten dieselben, wie auch die Instrumentalquartette und der Sologänger von Frl. Rudolf sich des verdienten Beifalles der gewählten Zuhörerschaft in reichem Maße zu erfreuen.

Karlsruhe, 27. Nov. Wir machen an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß morgen, Freitag den 28., eine Sitzung des naturwissenschaftlichen Vereins stattfindet.

Karlsruhe, 27. Nov. 2. Sitzung der Ersten Kammer. Tagesordnung auf Samstag, 29. Novbr. Vormittags 10 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Erstattung und Berathung des Berichts der Budgetkommission über den Gesetzentwurf, die Steuererhebung im Monat Dezbr. 1873 und ersten Kalenderquartal 1874 betreffend; Berichterstatter: Dennig. 3) Berathung der Adresse auf die Thronrede. 4) Begründung der Motion Sr. Großherzogl. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Baden, die Revision der Geschäftsordnung betreffend. 5) Etwaige Kommissionswahlen.

Karlsruhe, 27. Nov. 5. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Freitag, 28. Novbr. Vormittags 9 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Berathung der Adresse auf die Thronrede.

Frankfurter Kurszettel vom 27. November.

Staatspapiere.			
Deutschland 5 1/2% Bundesoblig.	105	Oesterreich 5% Papierrente	—
Preußen 4 1/2% Obligation.	103 1/2	„ 4 1/2% „	—
Baden 5% Obligationen	103 1/2	„ 4% „ i. J. 28 fr.	90 1/2
„ 4 1/2% „	100	„ 4% „ i. J. 28 fr.	90 1/2
„ 4% „	93 1/2	Rußland 5% Oblig. v. 1870	—
„ 3 1/2% „ v. 1842	90 1/2	„ 4% „	—
Bayern 5% Obligationen	—	„ 5% „ v. 1871	94 1/2
„ 4 1/2% „	100 1/2	Belgien 4 1/2% Obligationen	101
„ 4% „	95 1/2	„ 4 1/2% „ v. 1871	96 1/2
Württemberg 5% Obligation.	104 1/2	Schweden 4 1/2% „	—
„ 4 1/2% „	100 1/2	„ 4 1/2% „	—
„ 4% „	93 1/2	„ 4 1/2% „	—
Raffau 4 1/2% Obligationen	—	N. Amerika 6% Bonds 1862	—
„ 4% „	95 1/2	„ 6% „ v. 1862	97 1/2
Sachsen 5% Obligationen	—	„ 6% „ v. 1865	93 1/2
Gr. Hessen 5% Obligationen	99 1/2	„ 5% „ v. 1864	96 1/2
Oesterreich 5% Silberrente	—	„ 5% „ v. 1864	96 1/2
„ 4 1/2% „	64 1/2	3% Spanische	15
		„ 4% „	92 1/2

Aktien und Prioritäten.			
Badische Bank	—	5% Rähr. Grenzbr.-Pr. i. S.	—
Frankf. Bank à 500 fl.	147 1/2	5% Böhmer. Weich.-Pr. i. S.	—
„ Bankverein à 100	88 1/2	5% Elbab.-Pr. i. S. 1. Em.	84 1/2
		„ 2. Em.	82 1/2
Deutsche Vereinsbank	98 1/2	5% bto. Feuerf. neue	89 1/2
Darmstädter Bank	379 1/2	5% bto. (Neumarkt-Nied)	94 1/2
Oester. Nationalbank	1012 1/2	5% „ „ „	90 1/2
Oester. C.-Aktien	235 1/2	5% „ „ „	83 1/2
Rheinische Creditbank	104 1/2	5% „ „ „	—
Pfälzer Bank	—	5% „ „ „	90
Stuttgarter Bank-Aktien	—	5% „ „ „	—
Oester.-deutsche Bank	89 1/2	5% „ „ „	55 1/2
4 1/2% bayr. Disb. à 200 fl.	116 1/2	5% „ „ „	61 1/2
4 1/2% „ „ „	129 1/2	5% „ „ „	63 1/2
4% „ „ „	152	5% „ „ „	71 1/2
3 1/2% „ „ „	74 1/2	5% „ „ „	84
3% „ „ „	342 1/2	5% „ „ „	48 1/2
5% „ „ „	176 1/2	5% „ „ „	60 1/2
5% „ „ „	202 1/2	5% „ „ „	33 1/2
5% „ „ „	226 1/2	5% „ „ „	—
5% „ „ „	163 1/2	5% „ „ „	—
5% „ „ „	22 1/2	5% „ „ „	—
5% „ „ „	217 1/2	5% „ „ „	79 1/2
		5% „ „ „	50

Anlehensloose und Prämienanleihen.			
Bayr. 4% Prämien-Anl.	112 1/2	Oestr. 4% 250 fl.-Loose v. 1854	87 1/2
Badische 4% „	—	„ 5% 500 fl. „ v. 1860	91 1/2
„ 3% „	67 1/2	„ 100 fl.-Loose v. 1864	149 1/2
Frankf. 20-Jähr.-Loose	21 1/2	Schwedische 10-Jähr.-Loose	13 1/2
Großh. Hessische 50-Jähr.-Loose	216 1/2	„ 10-Jähr.-Loose	9 1/2
„ 25-Jähr.-Loose	58 1/2	„ 7-Jähr.-Loose	7 1/2
Andach-Gungelshausen-Loose	—	„ 40-Jähr.-Loose	—

Wechselkurse, Gold und Silber.			
Amsterdam 100 fl. 6 1/2% „	98 1/2	Preuß. Friedrichsd'or fl.	9.58—59
Berlin 60 Thlr., 5% „	105	„ „	9.42—44
Bremen 180 Thlr.-M. 3 1/2% „	105 1/2	Holländ. 10 fl.-St.	9.52—54
Hamburg 180 Thlr.-M. 5% „	105 1/2	„ „	5.34—36
London 10 Pf. St. 9% „	118 1/2	20-Francs-Stücke	9.21 1/2—22 1/2
Paris 200 Fcs. 7% „	93 1/2	Engl. Sovereigns	11.51—53
Wien 100 fl. W. 3% „	102 1/2	Russische Imperial	9.42—44
		Dollars in Gold	2.25 1/2—26 1/2
Disconto	1.5 1/2% „	Dollarcoupon . . .	—

Lenzen: günstig. Schluß unentschieden.

Berliner Börse. 27. Nov. Kredit 134, Staatsbahn 194 1/2, Lombarden 99 1/2, 82r Amerikaner —, 60er Loose —, Rumänier —, Galizier —, Lenzen: —.

Wiener Börse. 27. Nov. Kreditaktien 226.50, Staatsbahn 331.50, Lombarden 170.50, Anglobank 137.50, Napoleonsd'or —, Lenzen: recht fest.

New-York, 27. Nov. Gold (Schlußkurs) 108 1/2.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater. Freitag, 28. Nov. 4. Quartal. 129. Abonnementsvorstellung. Die weiße Dame, Oper in 3 Akten, von Boieldieu. Anfang 1/2 7 Uhr.

Unter den unzähligen Stimmen, welche sich bereits äußern belobigend über das Johann Hoff'sche Deutsche Porterbier ausgeprochen haben, liegt uns nunmehr aus einer fremen wissenschaftliche chemische Analyse des hochverdienten Directors am polytechnischen Institut zu Breslau, Dr. Theobald Werner, vor. (In Nr. 270 dieser Zeitung vom 16. Novbr. haben wir dieselbe mitgetheilt.) Seine Auswertung fällt die Ehre unserer vaterländischen Industrie aufrecht und räumt dem Deutschen Porterbier einen höheren Rang ein, als selbst dem besten Englischen Porterbier. Wenn ein gewählter Chemiker auf Grund der genauften chemischen Untersuchung zu demselben Ausspruch gelangt, welchen Tausende von Trinkern des Hoff'schen Deutschen Porterbiers bereits auf Grund des rein persönlichen Eindrucks gemacht, den sie beim Genuße dieses Getränkes empfangen haben, so fällt wohl Jedermann, wie wunderbar und merkwürdig hier die absolute Uebereinstimmung zwischen der Volkstimme und dem Ausspruch der Wissenschaft ist. Und das ist gerade der größte Triumph eines Produktes der Industrie, wenn sich alle Urtheile aus allen Kreisen vereinigen, um ihm aus voller Ueberzeugung das Prädikat „vortzöglich“ zu ertheilen. Und darum verdient ein solches Getränk, wie der Johann Hoff'sche Deutsche Porter, mit Recht die Bezeichnung und den hohen Titel eines „Nationalgetränks“.

